

Otto-Herman Frey, *Die Entstehung der Situlenkunst, Studien zur figürlich verzierten Toreutik von Este*. Römisch-Germanische Forschungen Band 31. Walter de Gruyter & Co., Berlin 1969. VI und 125 Seiten, 87 Tafeln und 2 Beilagen.

Der Titel der Arbeit entspricht nicht ganz dem Inhalt. Auf der einen Seite verspricht er zuviel, denn es sind nur die frühen Werke des Este-Kreises behandelt; daran schließt sich als Anhang eine kurze Besprechung der Situla von der Certosa. Andererseits enthält aber das Werk viel mehr, als der Titel anzeigt, nämlich eine detaillierte Behandlung der Gräberfunde von Este. Damit geht O.-H. Frey weit über den Themenkreis der Situlenkunst hinaus. Man versteht sofort, warum er das tut: Erst eine genaue Stufengliederung der Gräber von Este verhilft ihm zur zeitlichen Einstufung und zur Abfolge der einzelnen Kunstdenkmäler. Das aber ist die Grundlage für das Aufzeigen der Wurzeln dieser ganzen Kunstgruppe.

Die Stufenfolge von Este war ja schon vor Erscheinen dieses Werkes durch chronologische Arbeiten prinzipiell festgelegt worden. Prosdocimis Stufen gelten seit fast 90 Jahren als Richtlinie, und erst vor kurzem hat H. Müller-Karpe die Este-Stufen neu behandelt, vor allem die älteren Stufen gegen jüngere deutlich abgegrenzt. O.-H. Frey kam zu diesem Problem und, wie mir scheint, zum ganzen Komplex der Situlenkunst durch die Herausgabe der nachgelassenen Arbeit von W. Lucke über diese Denkmäler. Im Gegensatz zu Lucke hat er aber zu den Kunstdenkmälern auch die Befunde dazugestellt und so eine ganz andere Chronologie abgezeichnet. Durch eine falsche Einstufung der Situla Benvenuti aus Este hatte man bis Lucke alle derartigen Kunstwerke von 'der Königin aller Situlen', der Situla aus der Certosa, abgeleitet.

Heute wissen wir, daß das falsch war, und O.-H. Frey gebührt das Verdienst, als erster auf diesen Irrtum hingewiesen zu haben. Mit dem bereits geschulten Blick für die wichtigste aller Fragen bei dem Problem der Entstehung dieses Kunstkreises geht Frey nun an eine noch genauere Gliederung der Este-Stufen heran. Er ist bemüht, geschlossene Grabinventare innerhalb der einzelnen Stufen mehr an den Beginn der Stufe oder mehr an ihr Ende zu stellen (Zusammenstellung auf Abb. 11). Damit gewinnt er den Vorteil eines fließenden Übergangs von einer Stufe zur anderen. Das war bisher noch nicht herausgearbeitet worden; bisher bildete das Material einer Zeitstufe vielmehr einen kompakten Block, und naturgemäß wurde dadurch die tatsächliche Entwicklung stark schematisiert. Wer das so unerhört umfangreiche Material von Este nicht so genau kennt wie der Autor, wird kaum jetzt schon Kritik an dieser Zeitordnung vorbringen können. Erst die Gesamtausgabe der Gräberfunde von Este wird sein Schema bestätigen oder abändern; er selbst deutet ja auch schon in seinem Vorwort an, daß vielleicht einmal auch seine Verteilung der zeitlichen Akzente einer Revision bedürfen könnte. Jedenfalls ist die Gefahr groß, bei dieser Feinteilung bereits in der Generationsfolge zu stehen, wo unsere auf typologischen Erwägungen aufgebaute Chronologie sicher starke Verzerrungen hervorbringt.

Erst daran schließt O.-H. Frey die Behandlung der figürlich verzierten Treibarbeiten aus dem Este-Kreis. Der Beginn dieser Arbeiten zeigt sich schon im späten 7. Jahrh. v. Chr. Gerade die ältesten Stücke zeigen starke Beziehungen zu etruskischen Werken, weniger glaubt Frey an einen Einfluß ostgriechischer Zentren direkt über die Adria.

Ein kurzer Katalog über die Gräber, die für die Chronologie herangezogen wurden, ergänzt die Ausführungen. Auf 87 Tafeln sind die Objekte hervorragend abgebildet. Bei den Photographien sind allerdings viele Bilder aus anderen 'Situlenwerken' der jüngsten Zeit verwendet worden.

Als im Jahre 1960 die internationale Ausstellung 'Situlenkunst zwischen Po und Donau' erstellt wurde, war es mit ein Grund für dieses Unternehmen, die schon fast der Vergessenheit anheim gefallenen toreutischen Arbeiten dieser Gruppe wieder in Diskussion zu bringen. Es ist erfreulich zu sehen, wie stark der Widerhall noch nach einem Jahrzehnt anhält und wie viele neue Erkenntnisse wir durch die Diskussionen um diesen Kunstkreis gewonnen haben.

Innsbruck

K. K r o m e r